

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. den in der Textilwaren-Fabrik der Firma Jenny & Schindler zu Kennelbach in Vorarlberg bediensteten Arbeitern Mathias Jägerle und Franz Rejensohn in Anerkennung ihrer mehr als fünfzigjährigen, einem und demselben industriellen Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Gerichtssecretär und Privatdocenten Dr. Armin Ehrenzweig, den Gerichtsadjuncten Dr. Eduard Fischer-Colbrie und den Ministerial-Vicesecretär im Ministerialrath Dr. Alfred Ritter von Fries zu Mitgliedern der rechtshistorischen Staatsprüfungs-Commission in Wien ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der deutschen Staats-Gewerbeschule in Bilsen Theodor Straßner zum Professor an der Staats-Gewerbeschule in Graz ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Obergeringenieur Ludwig Teroniti unter Zuerkennung des Professortitels zum wirklichen Lehrer und Fachvorstande an der Staats-Gewerbeschule in Triest ernannt.

Den 22. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 126 die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Finanzen vom 26. Juni 1898, womit eine Vorschrift über die Richtung der österreichischen hölzernen Ruderschiffe auf der Donau erlassen wird.

Den 22. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück der ruthenischen, das XXXVIII. Stück der böhmischen und polnischen und das XXXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer aus London zugehenden Meldung ist man in den dortigen diplomatischen Kreisen ungeduldet der Ankündigungen aus der Union, der Kriegsaction gegen Spanien noch größeren Umfang als

bisher zu leihen, überzeugt, dass den Vereinigten Staaten ein baldiger Friedensschluss sehr erwünscht wäre. Es scheint zwar, dass die Union ernste Vorbereitungen zur Fortsetzung des Kampfes an anderen als den jetzigen Kriegsschauplätzen trifft, man glaube jedoch mit der Deutung nicht fehlzugehen, dass dieses Vorgehen nur darauf berechnet sei, den Entschluss der spanischen Regierung zur Einleitung von Friedensverhandlungen zu beschleunigen.

Wie man aus Madrid meldet, werden die von manchen Blättern gebrachten Darstellungen, wonach ein durch territoriale Opfer erkaufter Friedensschluss in gewissen Theilen Spaniens Unruhen zur Folge haben würde, von Kennern der Lage als sehr übertrieben bezeichnet. Nichtsdestoweniger erachte man aber die zeitweilige Suspendierung der verfassungsmäßigen Rechte für eine nicht ungerechtfertigte Vorsichtsmaßregel der Regierung, die dadurch jedenfalls der Gefahr, von den Ereignissen im Innern des Landes überrascht zu werden, vorbeugen will. Die Auffassung, dass dieses Vorgehen des Cabinets auf dessen Bereitwilligkeit zu einem baldigen Friedensschlusse hindeute, wird von allen politischen Kreisen getheilt.

Wie der Madrider Correspondent der Londoner „Morning Post“ erfährt, gelangte das spanische Cabinet am Mittwoch zu einem einstimmigen Entschlusse zu Gunsten des Friedens. Die Verantwortlichkeit für die Capitulationen solle lediglich Blanco und Torral überlassen bleiben. Wahrscheinlich werde vor dem geplanten amerikanischen Angriffe auf Portorico um eine Waffenruhe nachgesucht werden.

Dagegen scheint man in Washington auf Friedensverhandlungen nicht eingehen zu wollen, bevor durch die Wegnahme Portoricos für die Vereinigten Staaten eine Basis für die Einverleibung dieser Insel gegeben erscheint. Eine halbamtliche Mittheilung aus Washington besagt, Portorico werde von den Vereinigten Staaten behalten werden. Man habe schon lange beschlossen, die Insel, wenn sie in Besitz genommen würde, nicht wieder herauszugeben. Der Besitz Portoricos werde die Vereinigten Staaten zum Theil für die großen anlässlich des Krieges gemachten Aufwendungen entschädigen. Hinsichtlich der Philippinen sei man noch nicht über die zu befolgende Politik schlüssig geworden. Dieselbe hänge jedenfalls von der Entwicklung der Lage ab. Jedenfalls würde man die Marianen als Kohlenstation behalten können.

Aus der Madrider Meldung, dass die Minister Almadovar und Camazo eventuell beauftragt werden sollen, die Friedensverhandlungen zu führen, folgert

die „Neue Freie Presse“, das Cabinet sei bereits entschlossen, in solche Verhandlungen einzutreten und zögere nur aus Rücksichten auf innere Verhältnisse, offen damit hervorzutreten. Nicht nur für Spanien, sondern auch für die Vereinigten Staaten sei der Zeitpunkt gekommen, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, denn es würden noch furchtbare Opfer zu bringen sein, wenn der Krieg fortgesetzt würde. Die Vernunft rathe beiden kriegsführenden Theilen zum Frieden, und wenn man sich in Spanien entschlief, das erste Wort zu sprechen, so sei der Eigenliebe der Amerikaner ein solches Maß der Befriedigung geboten, dass man wohl erwarten dürfe, man werde in Washington sich nicht unzugänglich zeigen.

Man schreibt aus Barcelona vom 18. Juli: Die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt verschlimmern sich täglich mehr. Der anfangs erfolgreiche, durch das hohe Agio begünstigte Widerstand gegen die Folgen des Krieges ist nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Fabriken stellen nach und nach die Arbeit ein; namentlich können alle jene Industrien, die fremde Rohstoffe, insbesondere Baumwolle, verwenden, nicht mehr betrieben werden. Gegenstand der ersten und dringendsten Sorge sind die in Massen entlassenen Arbeiter, die, des Erwerbes und der Subsistenzmittel beraubt, der öffentlichen Ruhe leicht gefährlich werden können. Die nicht zuständigen Arbeiter wurden daher in ihre Heimat befördert, wobei die Eisenbahn-Gesellschaften bedeutende Nachlässe gewährten. Viele Kräfte fanden dann auch bei den Ernte-Arbeiten Verwendung. Der Gemeindeverwaltung Barcelonas beginnt es aber an den nöthigen Mitteln zu fehlen, da die Zahl der Unterstützungsbedürftigen immer größer wird und die speciell für die arbeitenden Classen errichteten billigen Speisehäuser bedeutende Zuschüsse erfordern. Es erging daher an alle Bewohner der Stadt das Ersuchen, zur einstweiligen Versorgung der brotlosen Arbeiter nach Möglichkeit beizutragen, sei es durch einmalige Spenden oder durch monatliche Zahlungen. Mit Rücksicht auf diese Zustände und im Namen der von ihr vertretenen Interessen hat die Handelskammer von Barcelona dem Ministerpräsidenten die baldige Beendigung des Krieges ans Herz gelegt, ohne jedoch, wie in der Eingabe ausdrücklich gesagt wird, dem Ermessen der Regierung, was den Zeitpunkt und die Modalitäten betrifft, vorzugreifen zu wollen.

Im übrigen herrscht hier nach wie vor vollkommene Ruhe; man beginnt den Krieg, von dem man nichts mehr erhofft, mit fatalistischer Gleichgültigkeit

Feuilleton.

Marei.

II.

Als aber die Ruckuhr die nächste Stunde ausrief, sprang Burgmayer fest auf seine Beine und sagte:

„So, überstanden wär's! Und jetzt richt' nur gleich für die Herren das Frühstück zusammen, du weißt, Jagerleut' sind heftlich! Es ist auch höchste Zeit, dass ich Umschau halte.“

„Aber Vater, Ihr werdet doch heute zu Hause bleiben?“

„Wo denkst du hin? Einen Jagdtag versäumen, das wär' eine schöne Geschichte!“

Und Marei machte große Augen — durchschaute sie den Vater? —

Der Ausbruch ist längst erfolgt. Ins Gewand und Geschloß emporzusteigen ist an sich schon kein schwachhaftes Vergnügen und bei der Aufstellung zur Gensjagd wäre jedes vorzeitige Geräusch von Uebel.

Je höher man kommt, desto mehr lichtet sich das ausgezogene Häuflein; denn rechts und links gibt es abzweigende und abzuschwenkende auf die gewiesenen Standplätze.

Ist die Aufstellung vollzogen, beginnt hoch über den letzten Grasplätzen her das Gelärm der Treiber, und da dies gleichzeitig von allen Seiten einbricht, ist bald das ganze Revier aufgekehrt.

Burgmayer führt den ihm zugetheilten Gast, den jungen Baron, hoch hinauf. Der Alte schlägt immer fährlichere Steige ein, und um die nächste „Nase“ herumzukommen, ist wahrlich Treiber-Behändigkeit nöthig.

An dem bedenklichsten Punkte, der kein Zurück gestattet, hält der Förster plötzlich, jedes Vorwärtstreiben und etwa einen Schuh höher mit dem rechten Fuß sich in eine Runse stemmend, so dass er über den Nachmann das Uebergewicht gehabt hätte.

„Auf ein kurzes Wort, Herr Baron!“ sagte er ernst und rauh. „Sie lassen entweder von meiner Marei oder ich stürze mich mit Ihnen in den Abgrund. Sie mögen ein Jagdrecht auf alle schönen Weiber haben — ich habe nur das einzige Kind.“

Der junge Mann antwortete nicht sogleich; auch zeigte er sich nicht überrascht und erschreckt. Wer den Schwindel hat, wer's Zittern und Herzklopfen kennt, gehe nicht ins Hochgebirge.

Langsam, nach einer schicksalträchtigen Minute, erwiderte der Bedrohte:

„Burgmayer, der Platz ist gut gewählt und Sie könnten sagen: der junge Mensch ist abgestürzt — Ihnen würde man's glauben. Sie wollen aber den Sprung mitthun und sähen Ihr schönes Kind lieber verwaist als entehrt. Das ist eine Red' und ich brauche mich nicht zu schämen, wenn ich nachgebe. Mein Ehrenwort denn: ich lehre nicht ins Forsthaus zurück, wiewohl mir Ihre Marei gefällt.“

Ein Händedruck und die Männer schritten weiter. Nicht lange, denn soeben bedeutet der Förster dem Gast kurz und sachgemäß:

„Dies Ihr Stand, Herr Baron! Das gehegte Wild wechselt gern über diese Schneid' und Sie werden bald zum Schusse kommen.“

Hochüber kletternd entfernte sich Burgmayer in der Richtung, die der bisherigen entgegengesetzt war.

Baron Freienwald, der mehr als ein Bocklein auf die Strecke gebracht, betrat gleichwohl wieder das Forsthaus, allerdings erst nach fast Jahr und Tag. Er brachte auch den Schmutz mit, von dem im heimlichen Stübchen die Rede gewesen. Aber er suchte vorerst den Alten auf, da er sich mit Marei längst schon Eins wusste.

„Burgmayer“, sagte er, „auf ein kurzes Wort! Ich halte um die Hand Eurer Tochter an und ich weiß, sie gibt mir keinen Korb. Ruhig, Alter, war ich's doch auch, droben im Gewand! Gesellschaftliche Ambitionen hab' ich nicht; mein Besitz macht mich zu einem Großbauer. Die Landwirtschaft und Jagd freut mich, und somit schlägt ein!“

Und so ist die schöne Burgmayer Marei Baronin geworden.

Sie begleitet ihren Mann gern ins Hochgebirge und wartet im heimischen oder in irgend einem anderen Forsthaus auf ihn und seine Jagdbeute.

Von den seltsamen Anfällen des alten Försters hat man bis zu dessen ruhigem Ende nichts wieder gehört.

zu betrachten und es beginnt sich vor allem ein tiefes Ruhebedürfnis geltend zu machen. Aus diesem allgemein gefühlten Bedürfnis heraus entwickelt sich auch die den anfänglichen Befürchtungen ganz entgegengesetzte Meinung, daß nach erfolgtem Friedensschlusse ernstliche innere Störungen, abgesehen von vereinzelter, auf kleine Gebiete beschränkter carlistischer Erhebungen, nicht eintreten werden.

Der Correspondent des Reuter'schen Bureaus telegraphiert aus Manila vom 17. d. M.: Die Gesamtkreitkräfte der Amerikaner sind am 15. und 16. Juli angekommen. Wahrscheinlich wird vor der Ankunft des Generals Merritt nichts unternommen werden. Inzwischen erneuern die Aufständischen ihre Angriffe, welche die Spanier mit ungeheurer Munitionsverschwendung erwidern. Sie hoffen nicht mehr auf einen Erfolg, die Lebensmittel sind knapp. Alles deutet darauf hin, daß die Spanier bald capitulieren werden, obwohl sie den Schein zu erwecken suchen, als ob sie sich schlagen wollten. — Die Bisaya-Inseln wollen sich den Tagalen nicht anschließen. Es scheint gewiß, daß die Eingeborenen sich niemals zusammenschließen, aber auch niemals unter die Herrschaft Spaniens zurückkehren werden.

Schweden und Norwegen.

Man schreibt aus Stockholm unterm 19. d. M.: Mit nicht geringem Interesse verfolgen die hiesigen politischen Kreise die jüngsten Kundgebungen der radicalen Presse in Norwegen, welche mit auffallender Einstimmigkeit den Standpunkt vertreten, daß nach der Art und Weise, wie sich die Verhältnisse zwischen Schweden und Norwegen namentlich im Laufe der letzten zehn Jahre entwickelt haben, nichts anderes übrig bleibt, als zu einer friedlichen Auflösung der Union zu schreiten und an Stelle dieser ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen den beiden Staaten der skandinavischen Halbinsel abzuschließen.

Die hochangesehene „Handelsidning“ in Gothenburg, welche durch ihre Unparteilichkeit rühmlichst bekannt ist, unterzieht diese norwegischen Kundgebungen einer eingehenden Betrachtung und gelangt zur Ueberszeugung, daß es — wenn überhaupt möglich — mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein wird, die von der radicalen norwegischen Presse vorgeschlagene Aenderung im bestehenden Verhältnisse zwischen Schweden und Norwegen durchzuführen. Aber fraglich bliebe es jedenfalls, sagt die Zeitung, ob die Norweger eine Lösung wie die vorgeschlagene acceptieren würden, wenn die Schweden sich damit einverstanden erklärten. Das Bündnis würde nämlich selbstverständlich die Bestimmung enthalten müssen, daß der eine Verbündete dem anderen zu Hilfe zu kommen hätte, falls er angegriffen werden sollte. Nun darf man aber nicht vergessen, daß die Norweger schon jetzt der schwedischen Politik das größte Mißtrauen entgegenbringen, obgleich diese Politik von dem norwegischen Staatsminister in Stockholm auf Schritt und Tritt controliert werden kann und thatsächlich controliert wird. Wie wäre es somit denkbar, daß die Norweger sich dazu herbeilassen werden, einer schwedischen Politik, welche sie nach Auflösung der Union zu controlieren nicht länger in der Lage wären, ihre thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(65. Fortsetzung.)

Graf Botho drückte auf den Knopf der silbernen Tischglocke und bestellte bei dem erscheinenden Kellner eine Flasche Tokayer.

„Der Rheinwein fängt an, mir sad zu schmecken,“ sagte er zu Larensdal. „Wir wollen einen Schuß heißerer Sorte oben auf setzen! . . . Zu einer reichen Heirat rathen Sie mir,“ fuhr er fort, nachdem er die Gläser voll geschenkt und den Inhalt des feinen mit einem Zuge hinuntergestürzt hatte. „Lieber Freund, ein gebranntes Kind scheut das Feuer! Ich hatte eine schöne, reiche Braut. Am Hochzeitsmorgen warf sie mir den Ring vor die Füße. Jemand hatte mir den Streich gespielt, ihr zwei Briefe von mir — einen an meine ehemalige Flamme und einen an meinen „Geschäftsfreund“ Aronsohn in Danzig — in die Hände zu spielen. Sie hatte die Briefe gelesen und weigerte sich daraufhin, mich zu heiraten. Was wollte ich machen? Aber die reichen Frauen sind mir seit der Affaire unheimlich geworden. Verstehen Sie das, Herr Hauptmann?“ Von Larensdal lächelte.

„Nun, Sie müßten eben sicher gehen, daß Ihnen etwas so Unangenehmes nicht wieder passierte!“ meinte er. „Es gibt doch sicher manches reiche Mädchen, welches es sich zur hohen Ehre anrechnen würde, Gräfin Sacken zu werden, ganz abgesehen davon, daß Ihre Persönlichkeit doch auch auf ein nicht ganz unempfindliches Mädchenherz Eindruck machen muß!“

„Wenn ich eine bequeme Frau bekommen könnte,“ sagte Graf Botho nachdenklich, „verstehen Sie — be-

Es ist somit anzunehmen, daß die Norweger beim Abschlusse eines Schutz- und Trutzbündnisses sich das Recht vorbehalten würden, in jedem einzelnen Falle selbst zu entscheiden, ob ein casus foederis vorliege oder nicht; dann würde man es aber mit einem höchst merkwürdigen Bündnis zu thun haben. Wahrscheinlich würde Schweden dann auch ähnliche Reservationen machen, denn es ist ja unsicher, welche politischen Pläne Norwegen verfolgen könnte. Es könnte somit nur zu leicht eintreffen, daß das Bündnis im Augenblicke der Gefahr zerfiel und daß der angegriffene Bundesstaat nur auf seine eigenen Kräfte rechnen könnte. So lange die Union besteht, bildet die skandinavische Halbinsel eine militärische Einheit; die Union ist ein Schutz- und Trutzbündnis von der wertvollsten Form. Ein Bündnis ohne Union ist aber von geringem Werte und wird im entscheidenden Augenblicke zu den bittersten und gefährlichsten Enttäuschungen führen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 23. Juli.

Die Deutschradicalen setzen ihre Vorwürfe gegen die deutsche Fortschritt- und die deutsche Volkspartei wegen Abhaltung der Obmännerconferenz und Begutachtung der „Grundzüge“ des Ministerpräsidenten zur Neuordnung der sprachrechtlichen Verhältnisse mit unverminderter Heftigkeit fort.

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß sich in der englischen Presse in der neuesten Zeit der Ton gegenüber Deutschland sehr geändert habe, und daß Minister Chamberlain mit seiner Empfehlung eines Zusammengehens mit Deutschland nicht vereinzelt geblieben ist. Das Blatt beruft sich dabei auf einen besonders warmen Artikel der „Morning Post“, in welchem hervorgehoben wird, welchen Schaden England und Deutschland als Feinde einander gegenseitig zufügen könnten. Demgegenüber müssen die Gründe beachtet werden, welche es nahelegen, daß gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo es zwischen beiden Mächten zu einer praktischen Verständigung kommen könne. In Europa wollen beide Mächte den Frieden. In China haben beide Nationen ein gleiches Ziel. Deutschland trete in China Rußlands Interessen entgegen und falls Rußlands Groll erregt würde, so wäre nicht ein Einfall in Shantung, sondern in Deutschland die Folge. Die Interessengemeinschaft Englands und Deutschlands müßte sich demnach auch auf Europa erstrecken, die britische Flagge müßte mit dem deutschen Heere zusammenwirken. Allerdings müßte England auch dort, wo Deutschland Ausdehnung sucht, diese Anstrengungen mit Rücksicht behandeln. Es sei zu hoffen, daß die englische Regierung binnen kurzem das Volk in der Richtung führen wird, die sie einzuschlagen entschlossen ist.

Im Tarifconflicte mit Rußland hat die deutsche Regierung in den wesentlichsten Punkten den russischen Vorschlägen entsprochen. Die Eisenbahntarife auf den preussischen Bahnen nach Memel, Königsberg und Danzig sind conform den russischen Wünschen eingerichtet worden. Ferner ist die im agrarischen Interesse getroffene Anordnung des Landwirtschaftsministers, wonach die Gänse Transporte

quem für mich, heißt: die mir soviel Vermögen zu brachte, daß ich wenigstens diese scheußlichen Verhältnisse abschütteln könnte — die Besitzungen möchten meinerwegen zum Teufel gehen, mache mir ohnehin nicht viel aus Viehzucht und Runkelrübenbau — aber anständig leben möchte ich, sorgen- und manichäerlos! Hm!

Larensdal nickte.

„Ich hätte etwas Passendes für Sie,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, indem er näher an den Grafen heranrückte, „etwas völlig Passendes, wie ich glaube. Aber Sie dürfen keine Vorurtheile haben. Hören Sie mich an! Kennen Sie die „Sturmnixe“?“

„Die „Sturmnixe“?“ wiederholte Graf Botho mit hochgezogenen Brauen. „Sie meinen die unter dieser Bezeichnung im Lindentheater auftretende Artistin? Nein! Ich habe mir die neue Capacität noch nicht angesehen, nur davon gehört. Was ist mit ihr?“

„Ich lernte durch Zufall den Vater des jungen Mädchens — Hilba Braun heißt sie — im Theaterrestaurant kennen, als er unwohl wurde. Da es mein Princip ist, den Leuten, sei es, wer es sei, stets gefällig zu sein und immer zuzuspringen, wo es noth thut, brachte ich ihn in einem unbenutzten Privatzimmer des Restaurateurs unter und benachrichtigte die Tochter. Eine Stunde später starb der Alte. Ich bot der vollständig rath- und schutzlos dastehenden Waise — die, da sie stets von dem Alten bevormundet wurde, auch recht unselbständig und in allen Lebenslagen unerfahren ist — meinen Beistand an und derselbe wurde mit Dank angenommen. Auf diese Weise erworb ich mir das unbedingte Vertrauen des jungen

fortan nicht mehr zu Fuß, sondern nur in Eisenbahnwaggons stattfinden dürfen, für die Transporte auf Rußland außer Kraft gesetzt worden. Die russische Gegenleistung besteht darin, daß die angekündigten Zollerhöhungen für feine deutsche Lederwaren einweisen unterbleiben sollen.

Im englischen Unterhause erklärte der erste Lord der Admiralität Goshen das Nachtragsprogramm für die Flottenvermehrung. Rußland baut sechs neue Schlachtschiffe, davon seien zwei im ursprünglichen Programme vorgeesehen. Redner verlangt daher den Bau von vier neuen Schlachtschiffen. Das russische Programm enthalte ferner den Bau von vier neuen Kreuzern. Redner verlangt den Bau von vier neuen Kreuzern sowie 12 Torpedobootzerstörern. Der gesammte Betrag des Aufwandes ist auf 15 Millionen veranschlagt. Die neuen Schiffe sollen speciell für die Durchfahrt durch den Suezcanal geeignet sein.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung dürfte sich die von manchen italienischen Blättern geäußerte Vermuthung, daß die columbische Regierung die Depeschen des Admirals Candiani auffangen lasse, als unzutreffend erweisen. Es habe allerdings Befremden erregen müssen, daß man in den letzten Tagen keinerlei Nachrichten aus Cartagena erhalten hatte. Es scheine jedoch, daß der Admiral bis zu der eben erfolgten günstigeren Wendung der Angelegenheit überhaupt keine Nachricht nach Rom abgehen ließ.

Der italienische Botschafter in Berlin, General Lanza, hat mehrere Tage in Rom verweilt, um mit dem neuen Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußern Besprechungen zu pflegen, und ist dann nach Oberitalien abgereist.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung hat der Sultan die zur Unterstützung der nothleidenden Armenier eingesetzte Commission von Tophane beauftragt, dem armenischen Patriarchate hierfür zunächst 2000 türkische Pfund zuzuweisen. Ferner hat die Polizeibehörde infolge der wiederholten Vorstellungen des Patriarchates die Weisung erhalten, die nach Constantinopel kommenden armenischen Handelsleute und Emigranten nicht mehr unter dem Vorwande der Nachforschung nach ihren Antecedentien zu belästigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Regiments-Jubiläum.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, wird sich der russische Kaiser Nikolaus II. von Rußland bei der bevorstehenden Feier seines österreichisch-ungarischen Regiments vertreten lassen. Dieses Regiment ist das kroatische Uhlaneregiment Nr. 5 in Warasdin, das dem Zaren noch als „Großfürst Nikolaus“ 1885 verliehen worden ist. Das in Warasdin und Esathurn garnisierende Regiment feiert am 2. August das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestandes in Warasdin. Aus diesem Anlasse wird Kaiser Nikolaus II. dem Regimente sein Bild in österreichischer Uniform durch den Militärbevollmächtigten in Wien Oberst von Woronin überreichen lassen.

— (Handelsstatistisches.) Die Einfuhr in das österreichisch-ungarische Zollgebiet pro Juni betrug 73.7 Millionen Gulden, + 17.4 Millionen gegen Juni des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug 65.4 Millionen Gulden, + 5.7 Millionen gegen die gleiche Periode des

Mädchens und gewann genaue Einsicht in die Verhältnisse. Der Alte hat seiner einzigen Tochter ein disponibles Vermögen von mehr als einer halben Million Mark hinterlassen!

„Wodurch erworben?“ fragte Graf Botho spöttisch. „Ein halber Millionär, der seine Tochter im Tricot auf die Bretter schickt! Verzeihen Sie, die Sache ist mir etwas schleierhaft!“

Larensdal zuckte die Achseln.

„Der Alte war ein schmächtiger Filz,“ erwiderte er. „Die Tochter hat von dem Vorhandensein des Vermögens nicht die blasse Ahnung gehabt. Sie ist übrigens erst kurze Zeit engagiert und außer in Wien und Berlin noch nirgends aufgetreten. Ein reizendes, lebenswürdiges, feines Geschöpf, das Ihnen sicher gefallen würde!“

„Ich der Mann der „Sturmnixe“?“ Der Graf lachte hell auf. „Gehen Sie mir ab, Larensdal, Sie machen schlechte Witze! Vom Brett! hole ich mir doch keine Frau! Eine „Sturmnixe“ ist für eine lumpige halbe Million denn doch zu theuer!“

„Urtheilen Sie nicht voreilig!“ meinte Larensdal überlegen. „Sehen Sie sich die Kleine lieber erst einmal an. Und dann bedenken Sie: Eine halbe Million in barem Gelde! Gezeigt, Sie überließen die noch in Ihrem Besitz befindlichen Güter Ihren Gläubigern, so würde Ihnen diese bare halbe Million, gut angelegt, doch die Mittel zu einem standesgemäßen Leben geben. Und außerdem würden Sie eine liebe, bescheidene, bequeme und nebenbei sehr hübsche Frau bekommen —

„Aber eine Artistin!“

(Fortsetzung folgt.)

Vorjahres. Die Einfuhr betrug im ersten Halbjahr 437.8 Millionen, + 82.8 Millionen gegen das erste Halbjahr des Vorjahres, die Ausfuhr 372.6 Millionen, - 1.6 Millionen gegen die gleiche Periode des Vorjahres. Das Passivum der Handelsbilanz beträgt 65.2 Millionen gegen ein Activum von 19.2 Millionen des Vorjahres.

(Denkmalenthüllung.) In Böhmisches Leipa fand am 17. d. M. die feierliche Enthüllung des von dem Erzherzog Ferdinand Karl-Militär-Veteranen-Verein errichteten Denkmals für die in den Jahren 1848, 1859, 1866 und 1878 gefallenen Krieger des dortigen Gerichtsbezirkes statt. An dem Feste beteiligten sich zahlreiche Veteranen-Vereine und auch der Herr FML. Edler von Dessovic aus Theresienstadt mit mehreren Stabs- und Oberoffizieren, dann die Honoratioren der Stadt. Bürgermeister Bredschneider und Stadtrath Markert hielten patriotische Ansprachen. Als hierauf die Hülle des Denkmals fiel, wurde von allen Musikkapellen die Volkshymne gespielt und der Generalmarsch geblasen, worauf die kirchliche Weihe unter Niederlegung von Kränzen erfolgte. Der Obmann des Erzherzog Ferdinand Karl-Militär-Veteranen-Vereines brachte bei der Uebergabe des Denkmals in die Obhut der Stadtgemeinde ein begeistertes aufgenommenes „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser aus, worauf die Defilierung sämtlicher Vereine erfolgte. Das Denkmal besteht aus einem auf einem breiten Sockel sich erhebenden Obelisk aus grauem Syenit, der von einem Doppeladler gekrönt ist. Auf dem Sockel sind die Namen der Gefallenen eingegraben.

(Versammlung von Nahrungsmittel-Chemikern.) Die diesjährige internationale Versammlung von Nahrungsmittel-Chemikern und Mikroskopikern in Wien findet Mittwoch, den 27. d. M., im pharmakologischen Hörsaal der k. k. Universität unter dem Vorsitz des Präsidenten Hofrathes Professor Dr. Ludwig Stoll. Auf der Tagesordnung stehen: der Bericht der Commission zur Ausarbeitung eines „Codex alimentarius austriacus“; die Wahl des Präsidiums; die Vorlage und Discussion über die seit der letzten (dritten) Versammlung der Nahrungsmittel-Chemiker und Mikroskopiker fertiggestellten Capitel des erwähnten Codex. Im Anschlusse an diese Versammlung findet der dritte internationale Congreß für angewandte Chemie statt.

(Der Vatikan elektrisch beleuchtet.) Papst Leo XIII., der im Vatikan die Centralheizung eingeführt hat, läßt nun auch die elektrische Beleuchtung installieren. Die nöthige Wasserkraft liefert der Wasserfall (Aguilone), der vom See Bracciano gespeist wird. Papst Leo weiß jetzt täglich einige Zeit in den vatikanischen Gärten, um der Aufstellung der Maschinen anzuwohnen. Auch einige Werkstätten im Vatikan erhalten nun elektrische Betriebskraft.

(Außergewöhnliche Hitze in Rußland.) In der jetzigen Zeit, da alle Zeitungen wimmeln von Berichten über den heißen, nassen Sommer in Deutschland, dürfte es überraschend sein, zu erfahren, daß im Innern Rußlands nach einer Privatschicht aus Südrußland, Gouvernment Rjasan, zwölf Stunden Regen von Moskau, vom 10. Juli (n. Stils) große Hitze und Dürre herrscht. Bei 50° R in der Sonne platzt das Thermometer, weil es nicht länger war und das Quecksilber nicht höher steigen konnte. Alles Korn und der Hafer sind verdorrt und versengt. Menschen und Thiere leiden entsetzlich unter der Hitze. Auch die Nacht bringt keine Abkühlung und im Fluße sind 22° R.

(Ein Sträfling, der das Gefängnis nicht verlassen will) und gewaltsam daraus entfernt werden muß, dürfte wohl einzig in den Gefängnis-Annalen dastehen. Ein solcher Fall ereignete sich diesertage in Prenzlau; dort mußten dem Schlichter R., der nach Verbüßung einer vierjährigen Gefängnisstrafe aus der Anstalt entlassen werden sollte, vier Gefangen-Aufseher gewaltsam die Freiheit wiedergeben, da er nicht zu bewegen war, freiwillig das Gefängnis zu verlassen. Nachdem er auf diese unsanfte Weise an die Luft gesetzt worden war, warf er sich auf die Straße, von wo er erst mit Hilfe der herbeigeholten Polizei wieder entfernt wurde.

(Eine geschriebene Bibel.) Man schreibt aus London, 17. Juli: In Glasgow lebt gegenwärtig ein Mann, der seit vier Jahren seine freie Zeit damit ausfüllt, die Bibel abzuschreiben. Ein eigenthümliches Steckenpferd! Der Mann, seines Zeichens ein Seher, hat allerdings eine wundervolle Handschrift und er sucht seiner Arbeit dadurch ein artistisches Gepräge zu verleihen, daß er jeden Anfangsbuchstaben eines Capitels künstlerisch ausführt und jedem Buch ein Bild mitgibt, das den Text illustriert. Er hat jetzt die Mitte der Psalmen erreicht und hofft, in zwei weiteren Jahren das letzte Wort zu schreiben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Jubiläum-Feierlichkeiten.) Aus Stein kam uns die Nachricht zu, daß am 23. d. M. nachmittags um 4 Uhr die Ortsgemeinde Terfain im Vereine mit der dortigen Schuljugend zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers im

Gasthofgarten der Katharina Strmoie in Terfain ein Volksfest veranstaltete, das folgendes Programm umfaßte: Festrede und Anheftung eines Erinnerungsbandes an die Schulfahne, Belöstigung der Schulkinder, Unterhaltung und Spiele im Freien, Betheiligung der Schuljugend mit Erinnerungsbildern. Abends zuvor fand eine allgemeine Beleuchtung und eine Serenade in der Ortschaft statt und am 24. d. M. wurde um 10 Uhr eine Festmesse celebrirt. Aus dem gleichen Anlasse veranstalteten die Männer- und Frauen-Zweigvereine des Cyrill- und Methodvereines in Stein unter Mitwirkung des dortigen Gesangsvereines „Lyra“ am 23. d. M. abends 8 Uhr in den Localitäten der Citalnica in Stein eine Unterhaltung, bestehend aus einem Festprologe, mehreren Gesangsstücken, lebenden Bildern und einem Wohlthätigkeits-Bazar.

(Impfprämiën.) Mit Genehmigung des hohen k. k. Ministeriums des Innern hat die Landesregierung für Krain nachstehenden Impfsärzten Impfprämiën für das Jahr 1897 zuerkannt: Die erste Impfprämië im Betrage von 63 fl. dem Districtsarzte in Birkniz Dr. Mano Dereani, die zweite im Betrage von 52 fl. dem Districtsarzte in Belde Dr. Emil Klimel und die dritte im Betrage von 42 fl. dem provisorischen Districtsarzte in Massenfuß Ignaz Mahorčič.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der am 10. Juni 1898 unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Dr. Josef Alexander Freiherrn von Helfert abgehaltenen zwölften Sitzung der zweiten Section der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale gelangte eine Mittheilung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht zum Vortrage, das bekannt gibt, daß es die für das laufende Jahr zugesicherte Subventionsrate für die Restaurierung der Hofkirche in Dvor im Betrage von 3000 fl. flüssig gemacht habe.

(Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Dr. Josef Waldherr.) Am 21sten Juli schloß die hiesige, mit dem Deffentlichkeitsrechte ausgestattete Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben des Dr. Josef Waldherr ihr 42. Schuljahr. — Die Böglinge der Anstalt besuchten die hiesigen Mittelschulen, die Handelslehreanstalt, die deutsche Vereinschule und die in der Anstalt selbst befindliche Handelsvorbereitungsschule. Sämmtliche Böglinge absolvierten das Schuljahr mit gutem Erfolge. Die Böglinge gehörten den südlichen Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Auslande an. Die Aufnahme sowohl der Böglinge in das Internat der Anstalt als auch der externen Schüler für die Handelsvorbereitungsschule findet täglich statt. Die Anstalt nimmt derzeit nur 26 Böglinge in das Internat auf und beginnt mit dem 17. September 1898 das 43. Schuljahr.

(Von der theologischen Lehr-Anstalt.) An der hiesigen theologischen Lehranstalt wurden im Wintersemester 1897/98 102 Studierende inscribirt, darunter 88 Alumnus und Cleriker und 14 Externisten; es zählte der erste Jahrgang 18, der zweite 25, der dritte 37, der vierte 22 Studierende. Im abgelautenen Sommersemester betrug die Zahl sämtlicher Studierenden 98 (88 Alumnus und Cleriker, 10 Externisten), erster Jahrgang 18, zweiter 25, dritter 34, vierter 21 Studierende, welche letztere alle die Priesterweihe erhielten. —

(Schulerweiterung.) Behufs projectirter Erweiterung der einclassigen Volksschule in Rob, politischer Bezirk Gottschee, auf zwei Classen sind die Verhandlungen im Zuge und wird die bautechnische Untersuchung des jetzigen Schulhauses am 27. d. M. stattfinden. —

(Schulhausbau.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die Schulgemeinde in Rieg, Bezirk Gottschee, den Beschluß gefaßt, ein neues Schulgebäude zu errichten und wird dortselbst zur Vergebung der Bauausführung am 2. August die Minuendo-Vicinations-verhandlung stattfinden. —

(Die gewerbliche Fortbildungsschule in Krainburg) zählte am Schlusse des abgelautenen Schuljahres im Vorbereitungscurse 44, in der I. Classe 24 und in der II. Classe 19, zusammen 87 Schüler, von denen im Vorbereitungscurse 26, in der I. Classe 15 und in der II. Classe 14 das Lehrziel erreichten, einer blieb unclassificirt. —

(Aus dem Vereinsleben.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung ist die Gründung eines Lehrerinnen-Spar- und Unterstützungsvereines „Jubilejsko podporno in hranilo društvo učiteljic za Kranjsko, Primorsko, južno Štajersko in Korosko s sedežem v Ljubljani“ im Zuge. Dieser Verein bezweckt, die erkrankten Lehrerinnen materiell zu unterstützen, kleinere Beträge für die Zeit des Austrittes aus dem Dienste zu eriparen und sonst Förderung der weiteren Ausbildung der Mitglieder. —

(Verlängerung des Wasserrohr-stranges.) Behufs Einführung der städtischen Wasserleitung in das Bahnhofgebäude der Unterkrainerbahnen wird der Wasserrohrstrang von der Karlstädterstraße oberhalb der Brückenwölbung angelegt, an beiden Enden derselben mit einem Abflusse versehen, an der Unterkrainerstraße weiter geführt werden. Daß von dieser Wasserleitung

auch die an dieser Straße gelegenen Häuser Gebrauch machen werden, ist nicht zu zweifeln und dies umso mehr, da ja die verschiedenen Hausbrunnen zweifelhaften Wertes gleich anderen endlich doch einmal verschwinden müssen. Die Arbeiten (Rohrlegung und Montierung) beginnen alsbald.

(Die Sichelburger Frage.) Die ungarisch-kroatische Commission zur Lösung der Zumberaker Frage tritt, wie die „Krainger Zeitung“ berichtet, am 7. August zusammen. Die Commission wird, um die Grundrisse der ehemaligen kroatischen Burg „Sichelburg“ festzustellen, unter Zuziehung von Fachgelehrten an Ort und Stelle Nachgrabungen veranstalten. Diese Nachgrabungen dürften wahrscheinlich etwa acht Tage in Anspruch nehmen, worauf sich dann die Commission nach Landstraß begibt, um die Verhandlungen mit der österreichischen Commission zu beginnen.

(Patrociniumfeier.) Nächsten Sonntag, den 31. Juli, wird in der hiesigen St. Jakobs-Pfarrkirche das Patrociniumfest mit einem Hochamt gefeiert.

(Der Canalbau an der Römerstraße) ist durch die krainische Baugesellschaft bereits bis zu den Gorup'schen Häusern fertiggestellt. Bei diesem Bau wird ebenfalls eine Abtheilung der hiesigen Zwänglinge verwendet. Dieser große Canal wird dem Vernehmen nach bis zum Eintritt des Winters fertiggestellt sein und seinen Anschluß an jenen der Triesterstraße erhalten.

(Angeschossen.) Am 10. d. M. gegen 11 Uhr nachts wurden die Waldausseher Lukas Slamnik von Mergli-Studenc und Gregor Prezelj von Gorjusch in der Nähe des Gasthauses des Matthäus Stergar in Gorjusch von den dortigen Burschen Johann Rabič, Martin und Johann Stergar, Martin Jalošar und Franz Korosec mit Steinen beworfen, infolgedessen der Waldausseher Slamnik einen Schuß abgab. Johann Stergar wurde am Unterschenkel von zwei Schrotkörnern getroffen. Die Verletzung ist eine leichte. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet. —

(Sanitäres.) In letzterer Zeit brach in der Ortschaft Straßisch bei Krainburg der Typhus aus und es erkrankten an demselben bald nacheinander 20 Personen, von welchen vier bereits genesen sind, während ein Mädchen daran gestorben ist. Die Kranken wurden in officiöse ärztliche Behandlung genommen und sonst alle vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln in umfassendster Weise eingeletzt. —

(Lebensrettung.) Am 20. d. M. wollte der 9jährige Barthlma Plevel, Sohn des Besitzers B. Plevel in Uleov, seinen vom Winde in den Feistritzfluß beim Minkendorfer Stege in Stein getragenen Put aus dem Wasser holen, wurde jedoch von der Strömung fortgerissen und über das nächstgelegene Wasserwehr geschleudert und eine ziemliche Strecke weitergetragen. Der in Stein als Gurgast weilende Dr. Camillo v. Panizza, Professor in Triest, sprang dem versinkenden Knaben nach und brachte denselben in bereits bewusstlosem Zustande ans Land. Dem ebenfalls anwesenden Curazte Doctor Wadenreiter gelang es, den Knaben wieder zum Bewußtsein zu bringen. —

(Blitzschlag.) Aus Stein meldet man uns: Am 20. d. M. um halb 2 Uhr nachmittags schlug in die doppelstellige, mit Getreide gefüllte Garbe des Besitzers Simon Novak in Golice, Gemeinde Obertucheln, der Blitz ein, infolgedessen das Object sammt dem Getreide verbrannt ist. Novak, welcher nicht versichert war, erleidet hiedurch einen Schaden von 80 fl. —

(Unglücksfall.) Am 17. d. M. fand der fünfzehnjährige Besitzersohn Anton Benigar von Dornegg in einem Schubladkasten seines Vaters eine Sprengkapsel, eignete sich dieselbe an und versuchte sie auf der Weide in Gemeinschaft mit dem vierzehnjährigen Kaiser'sohn Josef Benigar von Dornegg zur Explosion zu bringen. Da dem Knaben dies nicht gelang, nahm Josef Benigar die Kapsel und begann mittelst eines Taschenmessers den Zündsatz herauszutragen. Hiedurch aber kam die Kapsel zur Explosion und zerschmetterte dem Knaben die Handfläche und die fünf Finger der linken sowie den Daumen und den Zeigefinger der rechten Hand. Josef Benigar wurde, da die Verletzungen sehr schwerer Natur sind, in das Spital nach Finne überführt und über den Vorfall dem k. k. Bezirksgerichte in Feistritz die Anzeige erstattet. —

(Unfall.) Am 21. d. M. wurden dem Weichenwächter Johann Schweiger des Bahnstations-Amtes Bizmarje beim Abladen von sechs leeren Weinfässern im Gesamtgewicht von 650 Kilogramm von einem Straßenfuhrwerke durch Herabfallen eines 110 Kilogramm schweren leeren Fasses am rechten Fuße zwei Beine zerschmettert. Der Schwerverbeschädigte wurde ins Landespsital nach Laibach befördert. —

(Weltausstellung Paris 1900.) Von Seite der General-Direction der Pariser Weltausstellung ist eine Mittheilung nach Wien gelangt, die als eine höchst erfreuliche bezeichnet werden und aus der man berechnete Schlüsse auf eine willkommene Bereicherung des Ausstellungs-Programmes ziehen darf. Bisher waren in den Bereich des Unternehmens fünf Plätze einbezogen: Die Champs-Elysées sammt dem rechten Seine-Ufer, die

Esplanade des Invalides sammt dem linken Seine-Ufer, der Trocadero, das Champ de Mars, die Avenue de Breteuil. Nun sind diese Plätze um einen sechsten, nämlich um das Bois de Vincennes, bereichert worden. Dasselbst wird in der Nähe des Lac Daumesnil ein großes Gebäude errichtet, in welchem Eisenbahn-, Tramway-, Automobile- und Radfahrwesen zur Anschauung gebracht werden, natürlich — dem Gesamtprogramme entsprechend — als Weltgruppe, so daß man einen universellen Ueberblick über dieses Gebiet technischer Entwicklung gewinnen wird. Das Champ de Mars, respective die Gruppe VI, erfährt dadurch eine Entlastung, die der anschaulichen Vertheilung der Objecte erheblich zugute kommen wird. Uebrigens wird man sich in dieser neuen Abtheilung keineswegs mit einer bloßen Schaustellung begnügen, sondern die praktische Verwendung des Materiales den Besuchern vor Augen führen. Die Eisenbahnzüge werden probeweise von dort auf die verschiedenen Bahnhöfen überführt und mit den übrigen Verkehrsapparaten werden Probefahrten in Bois de Vincennes unternommen werden. Für Oesterreich bedeutet die besagte Neuerung die Gewissheit, einen seiner interessantesten Beiträge zur Ausstellung zu voller Geltung zu bringen. Es ist dies ein 350 Meter langer Eisenbahnzug, beige stellt von sämtlichen österreichischen Locomotiv- und Waggonfabriken. Es läßt sich voraussagen, daß Oesterreich mit dieser Leistung ehrenvoll vor aller Welt bestehen wird.

* (Festversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines.) Gestern trafen die Mitglieder des krainisch-küstenländischen Forstvereines sowie die Theilnehmer an der Festversammlung in Laibach ein. Heute findet die Excursion in die Graf Leo Auersperg'schen Forste statt, nachmittags um 5 Uhr wird der k. k. Forstgarten besichtigt, morgen tagt die Festversammlung.

— (Postdienst.) Die postcombinirte Telegraphenstation in Santa Domenica di Albona, politischer Bezirk Pisino, wurde am 23. d. M. mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

— (Neue Ansichtskarten.) Die Firma Ferd. von Kleinmayr in Klagenfurt hat von ihren Correspondenzkarten mit ausgefüllten Alpenbildern wieder vier Stück herausgegeben, zwei vom Grintove, eine vom Feistritz-Ursprung und eine vom Rinkathor.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 22. auf den 23. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Bettelns, vier wegen Baderens, eine wegen Excesses und eine wegen Verbrechens des Diebstahls. — Vom 23. auf den 24. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Bettelns von Haus zu Haus, eine wegen nächtlicher Ruhestörung und drei wegen Trunkenheit und Unterstandslosigkeit.

—r.

Neueste Nachrichten.

Zur Reise des bulgarischen Fürstpaars.

(Original-Telegramme.)

Petersburg, 23. Juli. Kaiser Nikolaus hat dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien vor dem gestrigen Familiendiner den Andreas-Orden und der Fürstin Marie Louise von Bulgarien den Orden der heil. Katharina verliehen.

Petersburg, 23. Juli. Während des gestrigen Galadiners brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch in französischer Sprache aus: Ich trinke auf das Wohl Ihrer königlichen Hoheiten des Fürsten und der Fürstin von Bulgarien, sowie auf jenes meines theueren Pathenkinde, des Prinzen Boris, und auf das Glück Bulgariens. Prinz Ferdinand erwiderte in französischer Sprache mit folgenden Worten: Sire! Ich danke Ew. Majestät von ganzem Herzen für die so wohlwollenden und herzlichen Worte, die Ew. Majestät soeben gesprochen. Den Banden, welche Bulgarien mit seiner großen Schwefternation durch Gemeinsamkeit der Rasse und Religion, sowie auch durch die unauslöschliche Dankbarkeit für die erlauchten und unvergesslichen Begründer der Befreiung unseres Vaterlandes verknüpfen, wurde ein neues Band hinzugefügt durch das hohe Wohlwollen Ew. Majestät, mit welchem Ew. Majestät die Pathenschaft bei meinem Sohne, dem Thronfolger und Prinzen von Tirnowo bei seinem Eintritt in den Schoß der heil. orthodoxen Kirche zu übernehmen geruhten. Wir glauben sonach die herzlichste und theuerste Pflicht zu erfüllen, indem ich dem erlauchten Pathen sein Pathenkind, den Prinzen Boris, vorstelle, und ich spreche im eigenen, im Namen der Fürstin und demjenigen ganz Bulgariens unseren tiefgefühltesten und wärmsten Dank für den ebenso liebenswürdigen, als bezaubernden Empfang, der uns zutheil geworden ist, aus.

Der Fürst schloß mit folgenden Worten in russischer Sprache: Mit dem Gefühle der Freude, die mein Herz erfüllt, erhebe ich mein Glas, um auf die Gesundheit und das Wohlergehen Ew. kaiserlichen Majestät und auf dasjenige Ihrer Majestäten der Kaiserinnen Alexandra Feodorowna und Maria Feodorowna sowie das des gesammten kaiserlichen Hauses und auf das Glück des großen Rußland zu trinken.

Die neue Affaire Drenfus-Bola.

(Original-Telegramme.)

Spaa, 23. Juli. Bola befindet sich hier in der Villa eines Freundes in strengster Zurückgezogenheit.

Paris, 24. Juli. «Sicile» beschuldigt den Obersten Du Pathy de Clam formell, der Berather und Mitschuldige Eszterhazy bei der Herstellung der falschen, an Picquart gerichteten Telegramme gewesen zu sein und das ihm von der verschleierte Dame übergebene Document, den Auszug aus dem Actenmaterial des Ministeriums, Eszterhazy mitgetheilt zu haben.

Paris, 24. Juli. Es verlautet, Briffon sei entschlossen, den Untersuchungsrichter Vertulus gegen Angriffe zu schützen und ihm in der Untersuchung gegen Eszterhazy freie Hand zu lassen. Sollte Cavaignac versuchen, Schwierigkeiten zu machen, so wolle ihn Briffon, um endlich Klarheit herbeizuführen, zur Demission auffordern.

Die Lage im Orient.

(Original-Telegramme.)

Kanea, 24. Juli. Die Nationalversammlung acceptierte die Vorschläge der Admirale mit einigen Modificationen und erklärte sich bereit, den Mohamedanern sicheres Geleite zur Rückkehr in das Innere zu ihren Besitzungen zu geben, vorausgesetzt, daß das türkische Militär Kreta verlasse.

Constantinopel, 23. Juli. Die Lage in Yemen verschlimmert sich. Der Anhang der revoltierenden Scheiks, welche unter die hungernde Bevölkerung Lebensmittel vertheilen, wird immer größer. Die aus 16 Redifbataillonen und 2 Gebirgsbatterien bestehende Verstärkung ist hier eingetroffen. Die in Yemen befindlichen Streitkräfte belaufen sich somit auf 48 Bataillone, 2 Escadronen und 9 Batterien. Die Verbindung mit der Hauptstadt Sana wird aufrecht erhalten. Die militärischen Operationen haben nicht begonnen, da man vorerst die Bevölkerung durch fortwährende Getreidesendungen wieder gewinnen will.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 24. Juli. Kriegsminister General Polavieja hatte mit der Königin-Regentin eine lange Conferenz.

Madrid, 23. Juli. Im heutigen Ministerrathe verlas der Kriegsminister ein von den Philippinen eingelangtes Telegramm, welches Dienstesangelegenheiten betrifft. Die Depesche enthält nichts von einem Angriffe auf Manila, bestätigt aber die Ankunft amerikanischer Verstärkungen. Der Marineminister dementiert in kategorischer Weise die Meldung, daß Admiral Cervera nach der Unterzeichnung des Friedens in den Vereinigten Staaten zu bleiben gedenke. Zahlreiche Marineofficiere sprachen beim Minister vor, um gegen ein solches Gerücht entschieden zu protestieren. Die Marineangehörigen richteten an Cervera ein herzliches Telegramm, in welchem sie ihn sowie alle in Amerika gefangen gehaltenen Officiere und Matrosen begrüßen. Der Chef der Carlstenpartei in Madrid, Marquis Cerralbo, hat Spanien verlassen und wird, wie man versichert, nicht so bald zurückkehren.

Keywest, 24. Juli. Ueber die Expedition gegen Rippe wird gemeldet: Die Kriegsschiffe «Topela», «Anapolis», «Waup» und «Leyden» fuhren vorgestern in die Bucht von Rippe ein und brachten nach einstündiger Beschießung die Forts zum Schweigen. Die Mannschaft des spanischen Kreuzers, der dabei in den Grund gebohrt wurde, konnte sich unter dem heftigen Feuer des Feindes auf den Booten retten. Man nimmt an, daß die Spanier große Verluste erlitten haben.

Newyork, 23. Juli. Einer Depesche aus St. Thomas zufolge werden in San Juan de Puerto Rico große Vorbereitungen getroffen, um die Angriffe der Amerikaner zurückzuweisen.

Hongkong, 24. Juli. Die Aufständischen griffen Manila an, wurden aber zurückgeschlagen. Sie verloren 500 Mann. Die Spanier hatten einen Verlust von 50 Todten und Verwundeten. Ein zweiter Angriff wurde gleichfalls zurückgeschlagen.

London, 24. Juli. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Washington gemeldet wird erklärte eine hochstehende Persönlichkeit inbetreff der künftigen Pläne der Vereinigten Staaten, Admiral Watson werde die spanischen Häfen nicht bombardieren; seine Hauptmission sei, der Escadre Camaras zu begegnen und sie zum Kampfe zu zwingen. Die Amerikaner wünschen nicht den Besitz der Canarischen Inseln. Havana werden

sie so lange nicht angreifen, als dort das gelbe Fieber herrscht. Die Insel Guahaz solle als Kohlen-Vorrathstation zurückbehalten werden. Die Beschließung über die Philippinen werde von Umänderungen abhängen. Die Insurgenten auf Cebu sollen freundschaftlich, aber streng behandelt werden und es könnten angesichts ihrer gegenwärtigen Stellung viele Jahre verfließen, bevor die Insel endgültig den Cubanern überlassen werde. Portorico, welche endgültig behalten werde, würde eine militärische Verwaltung erhalten.

Berlin, 24. Juli. Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt: Zuverlässigen Nachrichten zufolge wurde der Hafen von Santiago de Cuba, über welchen die Vereinigten Staaten von Amerika die Blockade hängten, für Schiffe neutraler Staaten wieder geöffnet.

Telegramme.

Wien, 23. Juli. (Orig.-Tel.) Heute abends begab sich Ministerpräsident Graf Thun an das Allerhöchste Hoflager nach Fisch.

Berlin, 24. Juli. (Orig.-Tel.) Wie die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» erfährt, zeigte der japanische Gesandte im Auftrage seiner Regierung, daß diese den am 4. April 1896 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Handels- und Schiffsfahrungsvertrag vom 17. Juli 1899 ab in Kraft zu setzen wünsche.

Lottoziehung vom 23. Juli.

Graz: 33 58 88 72 9.
Wien: 21 70 6 7 55.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
23	2 U. N.	734.8	25.4	SD. mäßig	heiter
	9 U. N.	734.4	19.6	windstill	theilw. heiter
24	7 U. M.	735.3	17.6	windstill	halb bewölkt
	2 U. N.	734.0	27.4	SD. schwach	heiter
	9 U. N.	734.4	20.7	SW. schwach	heiter
25	7 U. M.	736.7	17.4	WD. schwach	theilw. bew.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 21.9°, um 0.7° unter, beziehungsweise über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Ritter von Wissehrad.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 24. Juli. Familie Graf Barbo, Rudolfsheim — Krentz, Privatier; Hoffmann, Portier, f. Frau; Feigler, Forstmeister; Novak, Moll, Ronoldso, Matensche, Kiste, — v. Obereigner, Forst-Director, Schneeberg. — Obermaier, Oberbeamter, f. Frau; Obach, Director; Müller, Inspektor, Dr. Berner, Professor; Mäs, Herrling, Reichenbach, Langenbacher, f. Familie, Bichler, Reismüller, Pollat, Kiste, Wien. — Plejche, Banbeamter, Agram. — Baron Minuttillo, Privatier, f. Frau, Gradiška. — Jeangenoda, Steinmetzmeister, Rudolfsheim. — Familie Hoffmann, Privat, Graz. — Haberle, Bihhauer; Familie Hoffmann, Privat, Graz. — Gaderle, händler, Warschau. — Baron Rechbach, f. l. Bezirkshauptmann, Laibach. — Dr. Furlan, Advocat, Oberlaibach. — Schmid, Oberforstmeister, Wippach. — Bazarabich f. Schwester, v. W. Froch, f. u. f. Hauptmann, Klagenfurt. — Baron Berg, v. W. Gutsbesitzer, Rassenfuß. — Schreiber und Wads, Wamp. Lundenburg. — Schertu, Commis, Verschez. — Kammerdiener, Neumarkt. — Novak, Oberförster, Hermenberg. — Winterhalter, Rsm., Marburg. — Dämpf, Rsm., Buben. — Münch, Rsm., f. Frau, Debreczin. — Casper, Rsm., Göttingen.

Hotel Lloyd.

Vom 18. bis 20. Juli. Kupfen, f. l. Notar; Schüller, Schulleiter, Tschernembl. — Mayr, f. u. l. Lieutenant, Zillertal. — Goglia, f. l. Ober-Postcontroller; Guelland, f. u. l. Commisär; Calice, Secretär; Janelli, Reiseinspector; Mazzoni, Chersich, Private, Trieste. — Medved, f. l. Kanzlist; Kompa, Bergverwalter, Göttingen. — Knapp, f. l. Rechnungsrath, Villach. — Artl, Stopat, f. l. Professoren; Jilich, Gymnasiallehrer; Medved, Kaufmannsgattin, Rudolfsheim. — Dr. Scharf, f. l. Universitäts-Professor, f. Familie, Graz. — Bellot, prof., Brata. — Zakrajsek, Babutobsek, Priester, Görz. — Rintscholz, Director, Gera. — Bichle, Telegraphen-Controllant, Marburg. — Thimenti, Bahnbeamter; Waloszel, Lehrer, Dobersburg. — Gus, Abiturient, Schrottenthurm. — Jeglic, Eisenbahneinnehmer, Idria. — Maxamor, Globe-Trotter, Schimmling. — Basi, Privoznit f. Frau, Reisende; Edler v. Garzaroli, f. u. l. Garde-Wachtmeister; Ceh, Private, Wien. — Muhalet, Reisender, Budapest. — Fedlic, Reisender; Raval, Private, Agram. — Fischer, Reisender, f. Frau, Fiume. — Grandi, Chemiker, Rastatt. — Arbeiter, Jahntechniker, Breslau. — Ernst, Schulleiter, Gogendorf. — Knez, Lehrer, f. Frau, Gursfeld. — Dmich, Private, f. Familie, Neumarkt.

Verstorbene.

Am 21. Juli. Apollonia Golija, Arbeiterin, 40 Jahre, Ziegelstraße 37, Atrophia hepatis.
Am 22. Juli. Maria Banove, Arbeiterstochter, 8 Jahre, Ziegelstraße 6, Darmfatale. — Christine Niederdorfer, Tochter, 19 Tage, Petersstraße 16, Lebensschwäche.

Im Siechenhause.

Am 21. Juli. M. M., taubstumme Weibsperson, 48 Jahre alt, Marazmus.

Course an der Wiener Börse vom 23. Juli 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Som Staat zur Zahlung abernommene Eisenb.-Prior.- Obligations.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).		Geld	Ware	Triffler Kohlenw.-Gef. 70 fl. Balken- u. Holz in Wien, 100 fl. Bagger-Verh. u. Holz, in Pest, 80 fl.		Geld	Ware																		
Einheitsrente in Noten bez. Mai-November " Silber bez. Februar-August " April-October " Staatsloose 250 fl. " ganze 500 fl. " Staatsloose 100 fl. " Staatsloose 50 fl. " Staatsloose 20 fl.		101-90 101-80 101-70 101-70 163-75 141-25 161-40 192-25 192-25 149-75	102-10 102-10 101-90 101-90 164-75 142-25 162-40 193-25 193-25 150-75	Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St. Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4% Franz-Josef-B., Em. 1884, 4% Kais. Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4% Korollarer Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S. f. 100 fl. R.		116-50 120-50 99-50 99-35 99-50	117-10 120-60 100-50 100-30 100-50	Bober. allg. St. in 50 J. verl. 4% bto. Präm.-Schuld. 3% I. Em. bto. 3% II. Em. R.-Sterr. Landes-Dep.-Anst. 4% Def.-ung. Bank verl. 4% bto. 50jähr. 4% Sparcasse, 1. St., 80 J. 5 1/2% vl.		98-50 121-25 117-75 99-80 100-20 100-20 105-50	99-50 122-25 118-50 100-80 101-20 101-20 —	Auffig-Tepl. Eisenb. 300 fl. Böhm. Nordbahn 150 fl. Bukhtschaber Eis. 500 fl. EM. bto. (lit. B) 200 fl. Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Deferr., 500 fl. EM. Durbodenbacher E.-B. 200 fl. S. Ferdinands-Nordb. 1000 fl. EM. Hem.-Gernom.-Jassy-Eisenb.- Gesellschaft 200 fl. S. Hoyb. Def., Triest, 500 fl. EM. Deferr. Nordwestb. 200 fl. S. bto. (lit. B) 200 fl. S. Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. Staatseisenbahn 200 fl. S. Südbahn 200 fl. S. Südnordb. Verb.-B. 200 fl. EM. Tramway-Ges., Wr., 170 fl. d. B. bto. Em. 1887, 200 fl. Tramway-Ges., Neue Wr., Pri- orit.-Actien 100 fl. Ung.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber Ung.-Weich. (Raab-Gratz) 200 fl. S. Wiener Localbahnen Act.-Ges.		1625 259-25 1688 608-50 485-50 48-50 3420 292- 445- 247-50 263-25 94-25 358-50 76-75 208- — 512-50 114-50 213-50 210-75	1628 259-50 1708 609- 488- 49-50 3430 293- 451- 248-50 263-75 95-25 359- 77-50 208-50 — 514- 115-25 214-50 211-75	Triffler Kohlenw.-Gef. 70 fl. Balken- u. Holz in Wien, 100 fl. Bagger-Verh. u. Holz, in Pest, 80 fl. Wr. Baugesellschaft 100 fl. Wienerberger Biegel-Actien-Ges.		169-25 284- 647- 106-25 329- 170-50 288- 550- 107-25 330- —	170-50 288- 550- 107-25 330- —	Diverse Lose (per Stück).		Durbodenbacher (Dombau) Creditlose 100 fl. Glar-Lose 40 fl. EM. 4% Donau-Dampsch. 100 fl. EM. Wiener Lose 40 fl. Baffy-Lose 40 fl. EM. Krothen Kreuz, Def. Ges. v. 10 fl. Krothen Kreuz, Ung. Ges. v. 5 fl. Krothen Kreuz, 10 fl. Salm-Lose 40 fl. EM. St.-Genois-Lose 40 fl. EM. Waldbach-Lose 20 fl. EM. Gewinnst. d. 3% Pr.-Schuldb. b. Bodeneckebauanstalt, I. Em. bto. d. II. Em. 1889		6-50 203- 64- 165- 62-75 66- 19-80 10-40 20-40 81- 79-50 — 17- 25- 23- 7- 204- 65- 175- 63-75 67- 20-40 11- 27-50 82- 80-50 — 17-50 27- 24- —		Devisen.		Amsterd. Deutsche Plätze London Paris St. Petersburg		99-60 58-82 119-95 47-65 — 99-75 58-92 120-35 47-60 —		Galuten.		Ducaten 20-Francs-Stücke Deutsche Reichsbanknoten Italienische Banknoten Papier-Rubel		5-66 9-59 58-82 44-25 1-27 5-63 9-54 58-87 44-35 1-27	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 166.

Montag den 25. Juli 1898.

G. Z. Pr. VII. 13/98.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers
das k. k. Landesgericht in Laibach als Presi-
dent auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft
erkennt:

Der Inhalt der in der Nummer 161 der
Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden
Druckschrift „Slovenski Narod“
der ersten Seite abgedruckten Zeitartikels
„Brezpravnost slovenskega
pred c. k. cr. višjo sodnijo v Gradcu“,
sodnijo mit: „Tak sovražnik slovenskemu
naci, dann beginnend mit: „Mej te senate
tudi senat“ und endend mit: „slovenski
cr. višja sodnija v Gradcu“ und endend
mit: „Kako pa
kaze nam eminentno nastopni slučaj“,
gegen den objectiven Thatbestand des Ver-
trages die öffentliche Ruhe und Ordnung
zu 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. O.
die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte
Beschlagnahme der Nr. 161 der periodischen
Druckschrift „Slovenski Narod“ bestätigt und
gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes
vom 17. December 1862, Nr. 6 R. G. Bl.
pro 1863, die Weiterverbreitung derselben
verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme
belegten Exemplare derselben erkannt.

Laibach am 21. Juli 1898.

(2842) 3—1

Rundmachung.

In Witting gelangt die Stelle eines land-
schaftlichen Thierarztes provisorisch zur Besetzung.
An Bezügen sind mit dieser Stelle jährliche
700 fl. verbunden, und zwar wird zur Dotation
des Thierarztes aus dem Landesfonde der Betrag
von 400 fl. zugesichert, während sich die Stadt-
gemeinde Witting und der Gerichtsbezirk
Witting verpflichtet haben, mit je 150 fl. bei-
zutreten.

(2842) 3—1

Z. 8155.

Pflicht des betreffenden Thierarztes wird es
sein, die Fleischschau in Witting, und ebenso
die Viehschau an den daselbst stattfindenden
Jahr- und Wochenmärkten unentgeltlich zu
besorgen.

Werber um diese Stelle haben ihre mit
den Nachweisen über das Alter, über die Kenntnis
der slovenischen und deutschen Sprache und über
ihre thierärztliche Befähigung belegten Gesuche
bis 25. August d. J.
dem gefertigten Landesauschusse einzusenden.

Vom krainischen Landesauschusse
Laibach am 18. Juli 1898.

(2834)

Rundmachung

Z. 10.426.

der k. k. Landesregierung für Krain vom 20ten
Juli 1898, Z. 10.426, betreffend die Eides-
ablegung des behördlich autorisierten Civil-
geometers Heinrich Czerny.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis
gebracht, dass der mit dem Erlasse der k. k. Landes-

regierung vom 25. Juni 1898, Z. 9172, zum
autorisierten Civilgeometer für Krain ernannte
Heinrich Czerny den Eid in obiger Eigenschaft
am 2. Juli 1898 abgelegt hat.

Der k. k. Landespräsident:

Victor Freiherr von Hein m. p.

St. 10.426.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dné
20. julija 1898, št. 10.426, o prisegi po-
oblaščenega civilnega geometra Henrika
Czerny.

S tem razglasom se daje na splošno
znanje, da je glasom razpisa c. kr. deželne
vlade z dné 25. junija 1898. l., št. 9172,
pooblaščenim civilnim geometrom za Kranj-
sko imenovani Henrik Czerny dné 2. julija
1898. l. prisegel v imenovan lastnosti.

C. kr. deželni predsednik:

Viktor baron Hein s. r.

Anzeigebblatt

Wohnungsvermietung.

Im Hause Nr. 17 der Herrengasse gelangt eine **grosse**
Wohnung im I. Stockwerke mit sechs Gassenzimmern, zwei
Bettzimmern, einem Dienstbotenzimmer, einem grossen, geräumigen
Saal, mit Küche, Speisekammer und Zugehör, zur **Vermietung**.
Auskunft ertheilt der Hausmeister daselbst. (2627) 4—4

Johann Jax Laibach
Wienerstrasse 13

empfiehlt zu Fabrikspreisen

Dürkopp-, Meteor-
und Premier-
Fahrräder.

(2003) 15—9

Grösste Fahrschule
nächst dem Staatsbahnhofe.

Nur 50 kr. für 3 Ziehungen.

Haupttreffer 1mal 100.000 Kronen u. 3mal

Vorletzte Woche

25.000 Kronen

Jubiläums-
Ausstellungs-Lose
à 50 kr.

Ziehung: 6. August 1898.

Ziehung: 15. September 1898.

Ziehung: 22. October 1898.

empfiehlt J. C. Mayer, Laibach. (2748) 21—10

Najdebelejši

gospod dobi gotovo jako elegantno obleko v
angleškem skladišču oblek v Ljub-
ljani na Resljevi cesti št. 3, na voglu
sv. Petra ceste.

Tam je največja izbira oblek za go-
spode, dečke in otroke kakor konfekcij
za dame po najnižjih tovarniških
cenah.

Naročila po meri se izvršujejo najelegant-
neje in najbolje na Dunaji. (2850) 3—2

(2855)

E 139/98

3.

Oklic.

Francetu Justinu, posestniku na
Studencu, je vročiti tusodni sklep z
dné 26. junija 1898, opravilna številka
E 139/98/2, s katerim se je izvršila
zadeva gosp. Feliksa Urbanca, trgovca
v Ljubljani, zoper njega radi 1043 gl.
48 kr. dovolila izvršba s prodajo zem-
ljišča vl. št. 581 kat. občine Studenec.

Der dickste

Herr bekommt eleganteste, fertige Anzüge
in dem Englischen Kleider-Magazin
in Laibach, in der Resselstrasse
Nr. 3, Ecke der Petersstrasse.

Dortselbst ist die größte Auswahl in
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen sowie
Damen-Confection zu billigsten Fabriks-
preisen.

Bestellungen nach Mass werden aufs
eleganteste und beste in Wien effectuirt.

Ker je rivališče Franceta Justina
neznano, se mu postavlja za skrbnika
v obrambo njegovih pravic gospod
Janez Uršič, posestnik v Studencu.

Ta skrbnik bo zastopal Franceta
Justina v oznamljeni pravni stvari
na njegovo nevarnost in stroške,
dokler se isti ali ne oglasi pri sodniji
ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani,
odd. V, dné 8. julija 1898.